

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 23

Artikel: Die deutsche Städteausstellung in Dresden 1903
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-24083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Fahrschienen und ausserdem an eigene Erdplatten angeschlossen sind.

Die Ausschaltung der gesamten Oberleitung kann beim Speisepunkt in der Station St. Anton, die Abschaltung der Strecke von Km. 0,00 bis Km. 1,01 durch den in Km. 1,01 aufgestellten Streckenausschalter erfolgen.

Während die Adhäsionsstrecke für Signale nur zwei Telephondrähte besitzt, weisen die Leitungsstangen längs der Seilbahn vier Signaldrähte auf: zwei für das Telephon, einen für den Läuteapparat im Maschinenraum zur Anmeldung der Ankunft und des Abganges von den Stationen, sowie zur Gegenmeldung und den vierten zur Verständigung zwischen Kondukteur und Maschinenisten während der Fahrt. Die übliche gegenseitige Verständigung der Kondukteure durch Hornsignale im Falle Steckenbleibens der Wagen erschien bei dieser langen Seilbahn ungenügend, weshalb noch eine telephonische Signaleinrichtung zwischen den Wagen und den Endstationen angebracht worden ist.

Die Remise mit Werkstätte in Kaltern, wie auch die Stationen St. Anton und Mendelpass und die bei Km. 1,3 befindliche Haltestelle Salegg sind mit Glühlicht-Beleuchtung ausgerüstet, wobei die Lampen in Serien zu fünf geschaltet sind und vom Bahnstrom gespeist werden. Alle Fahrzeuge der Mendelbahn haben ebenfalls elektrisches Licht.

Die **Baukosten** der Seilbahn allein erreichen einschliesslich der beiden Restaurants 900 000 Kr., von denen entfallen auf:

1. Landerwerbung	40 000 Kronen
2. Unterbau, komplett	550 000 „
3. Oberbau, Seil, Wagen, Rollen, Antriebstation, Signale	160 000 „
4. Hochbauten mit Restaurants, Zufahrten, Wasserleitungen, Mobilien und Geräte	110 000 „
5. Projekt-Verfassung, Bauleitung, Verwaltung	40 000 „
Zusammen	900 000 Kronen

Die Zufahrtslinie kostet insgesamt 400 000 „
mithin beträgt die Bausumme der Mendelbahn 1 300 000 Kronen

Die jährlichen Betriebskosten werden auf beiden Sektionen zusammen einschliesslich der Rücklage in den Erneuerungs- und Reservefonds 60 000 Kr. erreichen, sodass auch wenn von einer künftigen Verkehrssteigerung abgesehen würde, doch schon die bisherige Zahl der Mendelbesucher (24 000) Garantie für eine befriedigende Rendite böte. Da die Hin- und Rückfahrt Kaltern-Mendel Kr. 5,50 in der ersten und Kr. 3,50 in der dritten Klasse, oder im Durchschnitt Kr. 4 beträgt, wird man ohne Berücksichtigung der Rundreise- und Gesellschaftskarten u. s. w. 96 000 Kronen Einnahmen verzeichnen können. Rechnet man für den Gepäck- und den vorgesehenen bedeutenden Holz- und Torftransport 24 000 Kr. Einnahmen, so bliebe ein Einnahmeüberschuss von 60 000 Kr., der genügt, um das Anlagekapital mit 5% zu verzinsen.

Die Bahn wird von Anfang April bis Anfang November im Betriebe sein und nur in den Monaten April, Juni und Oktober einen schwächern Verkehr als in den übrigen Monaten aufweisen.

Das Zustandekommen der Mendelbahn sowohl wie ihrer Zufahrtslinie Bozen-Kaltern sind der Initiative und der finanziellen Unterstützung des Herrn Bankier *Schwarz* in Bozen zu verdanken, der sich um die Hebung des Fremdenverkehrs im Tirol grosse Verdienste erworben hat. Projektierung und Bauleitung waren dem Verfasser übertragen.

Die Mendelbahn.

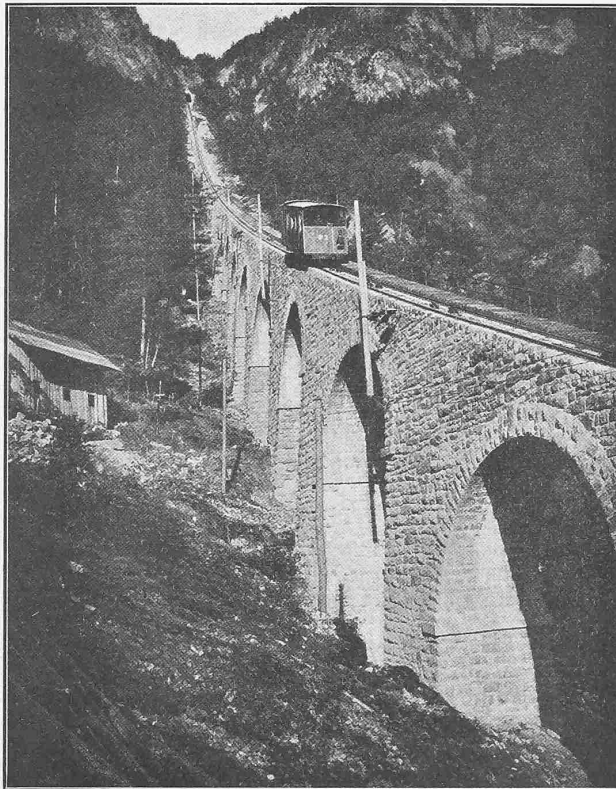


Abb. 26. Seitenansicht des grossen Viadukts der Seilbahnstrecke.

Die deutsche Städteausstellung in Dresden 1903.

III. (Schluss.)

Unter den *Museumsbauten* müssen vor allem jenes zu Magdeburg von Professor *Obmann* in Wien und das Märkische Museum in Berlin von Stadtbaurat *Ludwig Hoffmann* in Berlin genannt werden. Beides sind gruppierte Bauten von malerischem Reiz, die im Innern wie auch im Aeussern ihrem vielfachen Inhalt trefflich gerecht werden.

In Bezug auf Schulbauten steht München mit seinen Schulen vor *Theodor Fischer* und *Hocheder* an erster Stelle; diesen schliesst sich *Ludwig Hoffmann* in Berlin würdig an. Aber auch das neue Waisenhaus in München von *Hugo Grässel* in München¹⁾, sowie das St. Martinsspital und das Volksbad in München von *Hocheder* sind Gebäude, denen sich in andern Städten, im Sinne volkstümlicher Kunst, nichts an die Seite stellen lässt.

Aus dem Gebiete der *Malerei* war nur wenig erwähnenswert. So hatten in einem besondern Saal alte Dresdener Städtebilder von *Canaletto* aufstellung gefunden neben vier neuen von *Gotthard Kuchl*. Gemälde von Stadtbildern gaben ausserdem Magdeburg (von *Max Koch*), Nürnberg (von *Wilhelm Ritter*), Breslau, München, Königsberg (Temperagemälde von *Eisenblätter*), Fürth und andere mehr.

Auch die *Plastik* war im wesentlichen nur in Photographien dargestellt. Erfreulicherweise fehlte die Standbilderplastik der deutschen Städte, die mit ihren zahllosen Kaiser- und Bismarckdenkmälern an langweiliger Eintönigkeit leidet, fast ganz. Dafür waren die Brunnen, wie sie in den letzten Jahrzehnten in vielen Städten errichtet wurden, besonders betont. Auch das Modell von *Theodor Fischers* bekanntem Bismarckturm am Starnbergersee war ausgestellt, das als ein eigenartiges und grosses Werk in der neuen Art der deutschen Denkmalkunst immer wieder entzückt.

Die *Geräte* in edlem Metall, welche die deutschen Städte ausgestellt hatten, wurden alle bei weitem übertroffen durch die Nachbildung des Hildesheimer Silberfundes; trotzdem waren neben plumpen und überladenen Geräten auch Arbeiten vorhanden, die in feinem Nachempfinden der Formen und in wohlverstandener Technik gearbeitet sind.

¹⁾ Bd. XLI, S. 137.

Es bleibt schliesslich noch die Darstellung der Fürsorge der Städte für die *Erhaltung und Bergung ihrer ältern Kunstdenkmäler* zu erwähnen, die viel Erfreuliches zeigte und von der man wünschen möchte, sie möge recht zahlreiche Anregungen zur Nacheiferung gegeben haben.

Abteilung IV enthielt die Einrichtungen für *Gesundheit und allgemeine Wohlfahrt* in zahlreichen Plänen, Ansichten und Modellen von Parkanlagen, Badeanstalten, Schlacht-

Dortmund sogar 400 l, wohl mit Abgabe an Nachbargemeinden) schwankt, meist aber 100 l beträgt. Sonderausstellung II umfasste die *städtischen und die von Städten konzessionierten Elektrizitätswerke*. Nach einer Uebersichtskarte über die Verteilung und Grösse der verschiedenen Elektrizitätswerke ergibt sich, dass die grösste Dichte in Hamburg, in Berlin, in den Dreiecken Krefeld-Köln-Dortmund und Mannheim-Frankfurt-Mainz, sowie in der südlichen Hälfte

Sachsens zu suchen ist. Die Baukosten der ausgestellt gewesenen 27 Elektrizitätswerke, wobei allerdings bedeutende Anlagen, wie die Münchens und Nürnbergs fehlten, belaufen sich insgesamt auf reichlich 200 Mill. Fr.; angeschlossen sind 236 600 kw. Wie bei den Wasserwerken ist es auch hier schwer einen Ueberblick über die Antriebsmotoren zu gewinnen; in den meisten Fällen aber dienen Dampfmaschinen, gleich häufig in stehender und liegender Bauart, zum Betrieb, wobei jedoch beobachtet werden kann, dass neuerdings, besonders für grosse Kraftleistungen, die liegende Bauart bevorzugt wird.

Der Eindruck, den die deutsche Städteausstellung auf den Besucher hervorbrachte, war ein gewaltiger und nachhaltiger. Und wenn auch darüber kein Zweifel herrschen kann, dass in den letzten Jahrzehnten an die schnell anwachsenden deutschen Städte gewaltige Aufgaben allzu rasch herantraten, sodass bei ihrer Lösung das Können besonders auf ästhetischem Gebiete mit dem Willen und Müssen nicht immer gleichen Schritt zu halten vermochte, so kann doch nicht geleugnet werden, dass alles in allem Deutschland in Bezug auf sein Städtewesen Mustergültiges geleistet hat. Um so wichtiger erscheint die jetzt verflossene Ausstellung, auf deren Bedeutung auch ausserhalb Deutschlands, wir durch vorstehende kurze Uebersicht nachdrücklich hinweisen haben.

„Kulturarbeiten.“

Den von uns in Bd. XLI, S. 96 eingehend besprochenen Bänden I und II der „Kulturarbeiten“ von P. Schultze-Naumburg, die Hausbau und Gärten behandelten, ist jetzt ein III. Band gefolgt, der in gleich vortrefflicher und eindring-



Gegenbeispiel 1.

licher Weise in Wort und Bild *Dörfer und Kolonien* bespricht und dem wir die nachfolgenden Gedanken und Abbildungen mit gültiger Erlaubnis des Verlegers entnehmen.¹⁾

¹⁾ Vergl. Literatur, S. 274.

„Kulturarbeiten.“



Beispiel 1.

höfen, Markthallen usw. Die Anlage öffentlicher Gärten und Parks wird, je mehr sich die Städte ausdehnen, desto notwendiger und wichtiger. Berlin geht darin voran und die neue Anlage des Viktoriaparks, der im Süden der Stadt, im ehemaligen Sandgebiet des Kreuzbergs gewissermassen aus nichts entstanden ist, muss als eine überaus wertvolle Ergänzung des Stadtplanes betrachtet werden. Dresden zeigte seinen König Albert-Park am Eingang der bergansteigenden, waldbewachsenen Dresdener Heide, Würzburg seine imposante Ringpark-Anlage (400 000 m²) in einem 64 m² grossen Modell und Halle seinen Zoologischen Garten, gleichfalls in einem Modell, das einen ganzen Hügel bedeckte.

Die dem *Schulwesen* gewidmete Abteilung V hatte bedeutenden Umfang und führte die Verwaltung, Einrichtung und den Betrieb auch von Handfertigungs- und Handwerkerschulen in erschöpfender Darstellung vor.

Die letzten drei Abteilungen der eigentlichen Städteausstellung umfassten *Armen- und Krankenwesen, Wohltätigkeitswesen, Kassen- und Finanzverwaltung, Registratur* usw. und gaben auch davon einen guten Ueberblick ohne technisch viel Interessantes zu bieten.

Die *Ausstellung Gewerbetreibender B.*, die in zwei grossen Hallen und einer Reihe Sondergebäuden untergebracht war, enthielt trotz ihrer etwa 1050 Nummern doch, wie bereits eingangs erwähnt, keine bedeutenden Neuerungen.

Auch die mit C bezeichnete Gruppe der *Sonderausstellungen* war nicht mehr von dem technischen Interesse wie Gruppe A, da die sieben letzten Gruppen (III bis IX) derselben (*Sicherheitspolizei, Samariterwesen, Volkskrankheiten, Arbeitsnachweis, Gewerbeberichte, Feuerbestattung und Gartenbau*) technisch nichts bemerkenswertes aufwiesen. In Sonderausstellung I waren die von den Städten konzessionierten *Gas- und Wasserwerke* zusammengefasst und durch Pläne, Modelle, Aquarelle und Betriebsberichte erläutert. Merkwürdig verschieden stellt sich nach den Betriebsberichten der durchschnittliche tägliche Wasserverbrauch auf den Kopf, der zwischen 42 l in Chemnitz und 245 l in Augsburg, (in